

DES RIESEN UNTERPFAND



CHRISTIAN SCHMIT

SEBASTIAN PLESS

JOHANNES SCHÜTZ

MATTHIAS SEIFERT

JIM WHITING

BILDHAUER
SYMPOSIUM
RIESA



Besonderer Dank geht an *Frank Jürgen Schaefer* von der Feralpi Group und *Jan Giehrisch* vom Wohnkulturgut Gostewitz, ohne deren persönliches Engagement das Symposium in dieser Form nicht hätte stattfinden können.

DES RIESEN UNTERPFAND

CHRISTIAN SCHMIT

SEBASTIAN PLESS

JOHANNES SCHÜTZ

MATTHIAS SEIFERT

JIM WHITING

**1. METALLBILDHAUERSYMPOSIUM RIESA
16.9. – 13.10.2019**



DES RIESEN UNTERPFAND – ODER WIE STAHLINDUSTRIE UND METALLBILDHAUEREI ZUSAMMENFINDEN

Vom 16. September bis 13. Oktober 2019 fand das 1. Metallbildhauersymposium Riesa statt. Fünf Künstler aus Riesa, Leipzig und London waren eingeladen in einer vierwöchigen Arbeitsphase in der Rime-Freyler-Werkhalle ihre Positionen zum Material Metall in je einer großformatigen Skulptur zum Ausdruck zu bringen. Unter dem Thema „Des Riesen Unterpfund“ widmeten sie sich dem Gründungsmythos der Stadt.

Ausgangspunkt für das Metallbildhauersymposium Riesa ist die starke Präsenz der Stahlindustrie in der Stadt. Metallverarbeitende Unternehmen haben sich dort nicht etwa in abgelegenen Gewerbegebieten angesiedelt, vielmehr liegen ihre großen Firmengelände in unmittelbarer Innenstadtnähe, verbinden sich unweigerlich mit Wohnraum sowie Naherholungsgebiet, und sind dadurch auf eine außergewöhnliche Weise in die Siedlung integriert. Die Stahlindustrie wirkt damit identitätsstiftend für Riesa, prägt den Charakter der Stadt und verleiht ihr das einzigartige Stadtbild mit sprödem Charme. Durch das Material Metall ergibt sich gleichzeitig eine natürliche Verbindung zur Metallbildhauerei. Bereits in der 1999 entstandenen „Elbquelle“ von Jörg Immendorff wurde dieser Zusammenhang deutlich. Die 25 Meter hohe und 234 Tonnen schwere Gusseisenstatue in Form einer imposanten Eiche ist die größte Eisenskulptur Europas und heißt Riesaer Besucher bereits von weitem willkommen. Diese außergewöhnliche Verknüpfung aus Stadt, Metallindustrie und Kunst hat für Riesa ein Alleinstellungsmerkmal geschaffen, das durch das Metallbildhauersymposium weiter fokussiert wird.

Der Kulturschaffende Jan Giehrisch vom WohnKultur-Gut Gostewitz und der Leipziger Stahlbildhauer Christian Schmit hatten bereits 2014 die Idee zu einem Symposium in Riesa. In den folgenden Jahren konkretisierten sich ihre Vorstellungen und sie konnten nach und nach zahlreiche der ansässigen Stahlunternehmen von ihrem Konzept und dem Projekt überzeugen. Schließlich unterstützten diese das Vorhaben großzügig finanziell und materiell, so dass das 1. Metallbildhauersymposium Riesa im Rahmen der Planungen zur 900-Jahr-Feier der Stadt 2019 realisiert werden konnte.

Das Metallbildhauersymposium schließt dabei an die in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts aufkommende Zusammenarbeit von Künstlern und Industrie an, bei der Bildhauer die Infrastruktur großer Stahlwerke nutzen, um großformatige Skulpturen entstehen zu lassen. So erschuf David Smith im Stahlwerk in Voltri (Italien) beispielsweise bereits 1962 die bekannten Voltri-Skulpturen. Von den Möglichkeiten der stahlverarbeitenden Industrie profitierten des Weiteren auch Alexander Calder mit seinen monumentalen Konstruktionen aus Stahl oder Richard Serra, der zahlreiche Plastiken in Stahlwerken des Ruhrgebiets und des Saarlands produzierte. Ebenfalls beispielhaft sind die Arbeiten der beiden Schweizer Bernhard Luginbühl und Jean Tinguely, die in den Von-Roll-Werken in Bern in Form von tonnenschweren Plastiken und gigantischen Maschinen entstanden.

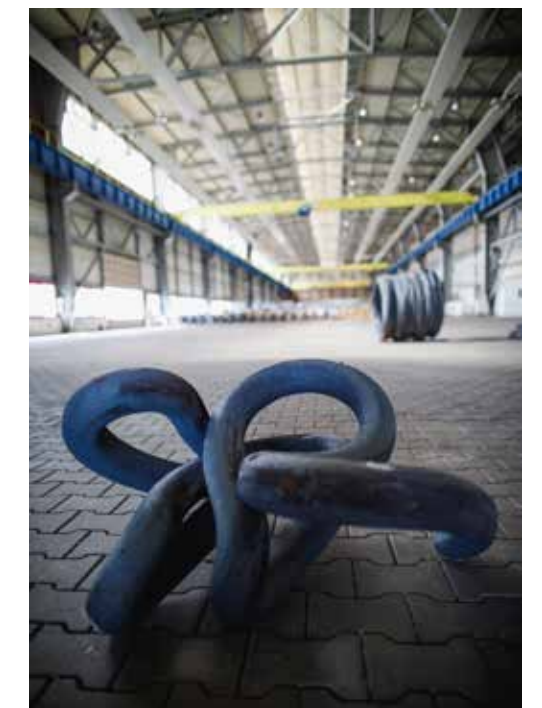
Anschluss an diese Tradition hat das 1. Metallbildhauersymposium Riesa nicht zuletzt mit dem international

bekanntesten Künstler Jim Whiting gefunden, der bereits in den achtziger Jahren mit Jean Tinguely und Bernhard Luginbühl zusammengearbeitet hatte. Dem Londoner gelang 1984 mit seinen Installationen in Herbie Hancocks Video „Rockit“ der internationale Durchbruch. Neben Whiting nahmen mit Sebastian Pless, Johannes Schütz und Christian Schmit, der gleichzeitig künstlerischer Leiter des Symposiums ist, drei Leipziger Bildhauer an dem Projekt teil sowie der aus Riesa stammende Kunstschaffende Matthias Seifert.

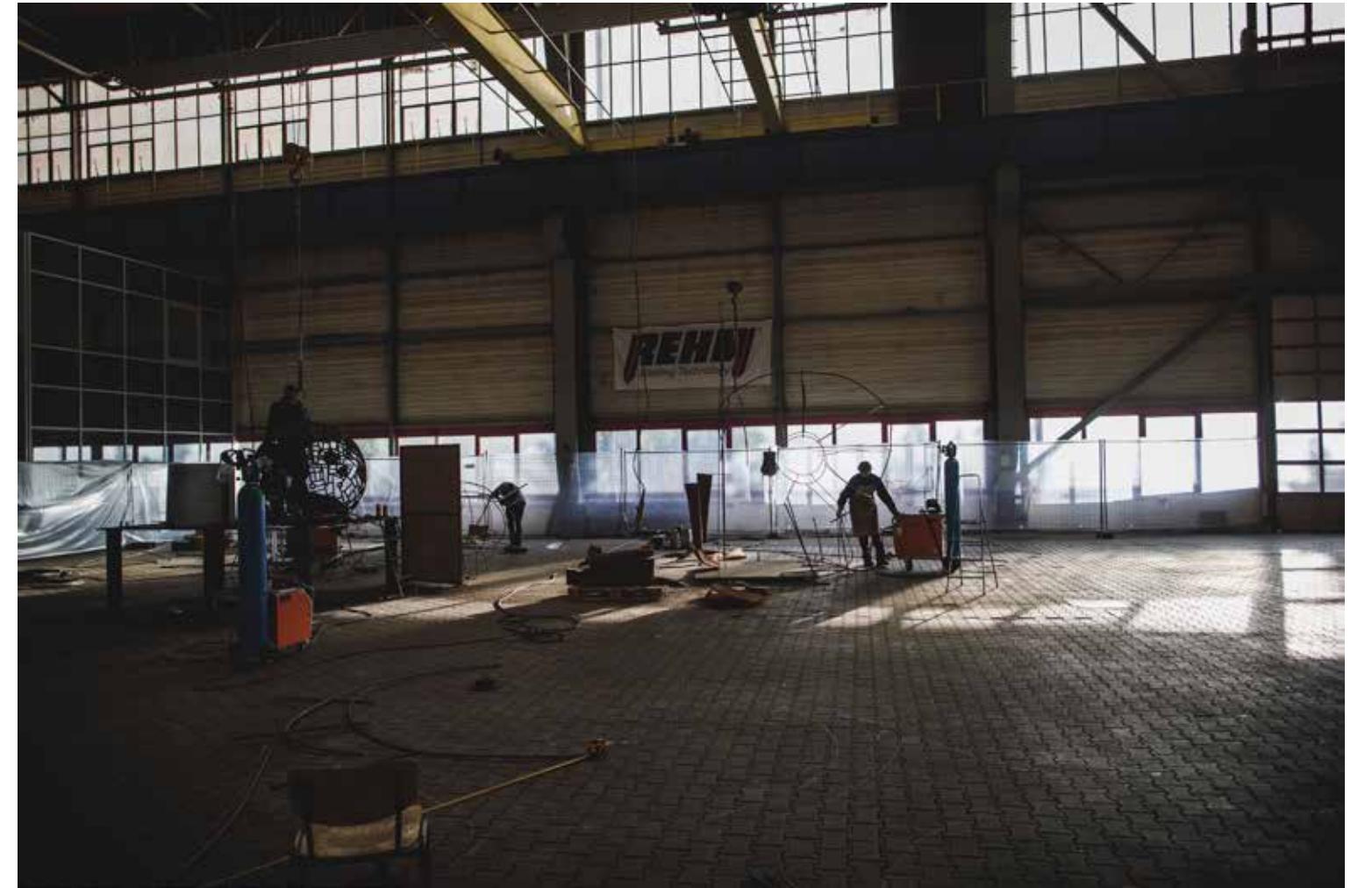
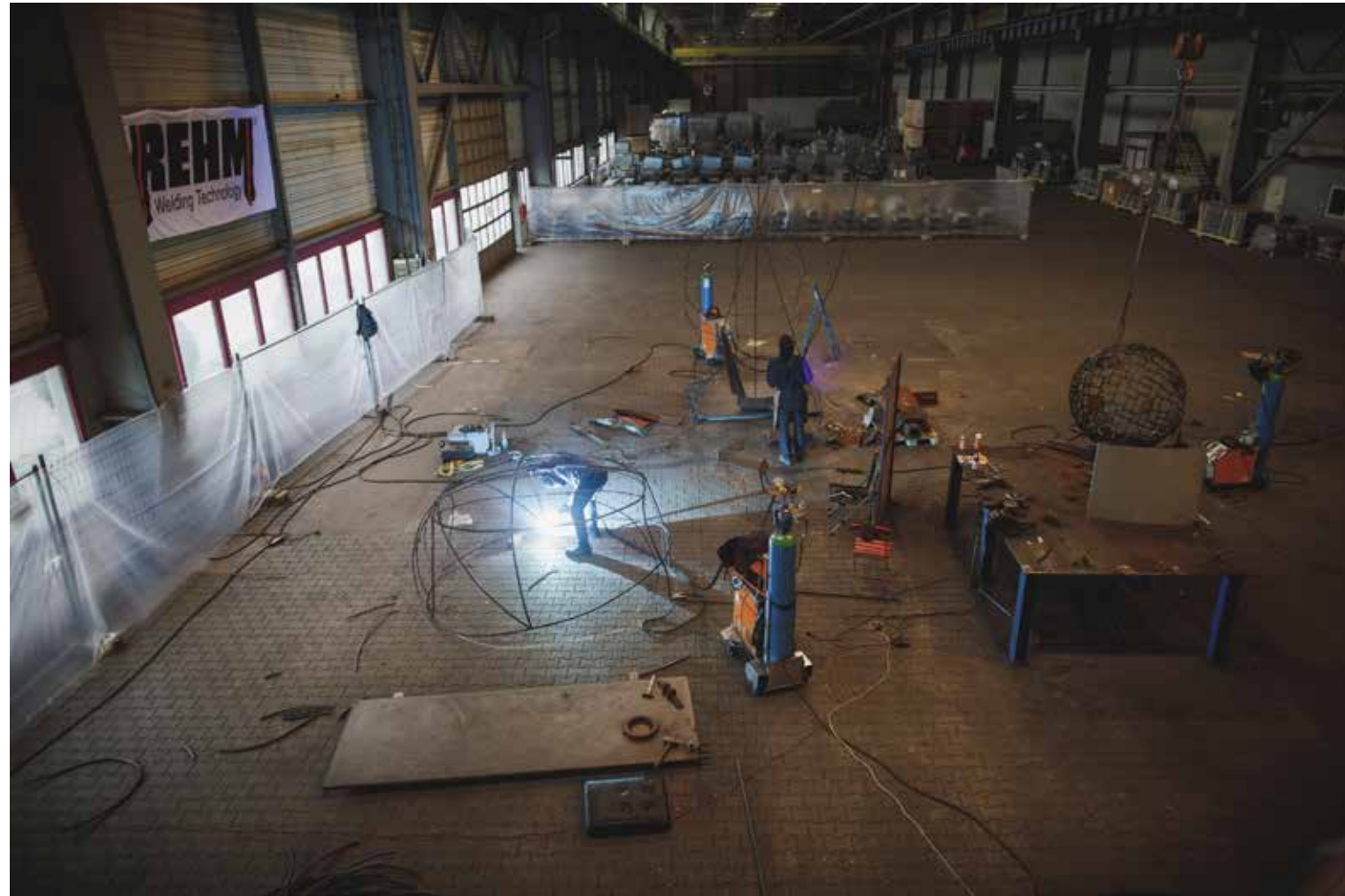
Den Initiatoren des 1. Metallbildhauersymposiums Riesa war es besonders wichtig, das neue Kulturprojekt einer breiten Öffentlichkeit nahezubringen und für Zuspruch in der Bevölkerung zu werben. Daher wurde die Veranstaltung von einem vielseitigen Rahmenprogramm begleitet. Um jungen Menschen einen Zugang zur künstlerischen Arbeit mit dem Werkstoff Metall zu eröffnen, wurden Auszubildende aus dem Qualifizierungszentrum Riesa und der Staatlichen Studienakademie Riesa in der zweiten Arbeitswoche zu einem Workshop in die Rime-Freyler-Halle eingeladen. Zur „Halbzeit“ am Samstag, den 28. September 2019 konnten Interessierte dann erste Einblicke in die Arbeiten gewinnen und am Samstag, den 12. Oktober 2019 endete das Metallbildhauersymposium schließlich mit einer großen Abschlussveranstaltung mit 250 Gästen.

Im Anschluss an das Metallbildhauersymposium wurden die Arbeiten von Christian Schmit, Sebastian Pless und Hannes Schütz auf dem Firmengelände der

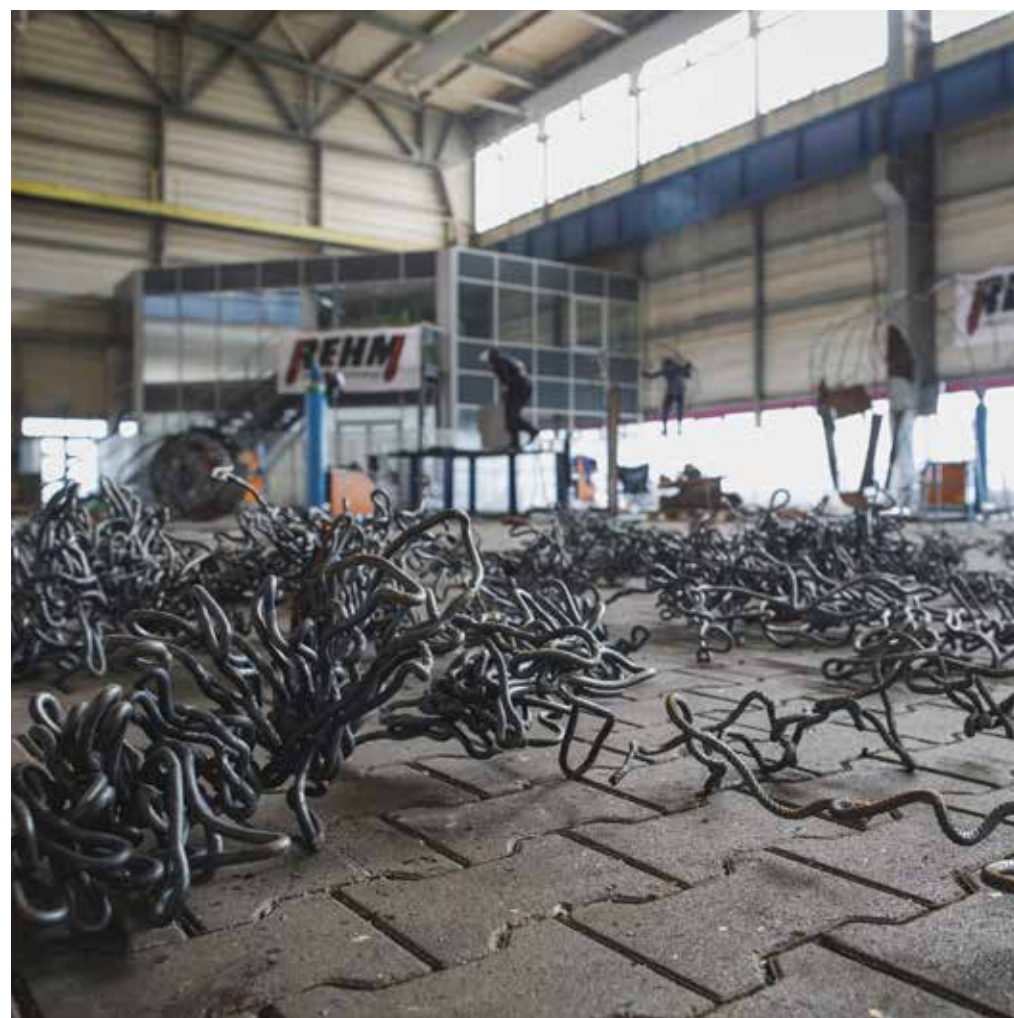
Feralpi Group, die Skulptur von Matthias Seifert vor der Rime-Freyler-Halle sowie Jim Whittings Arbeit im Foyer der Sparkasse Meißen, Geschäftsstelle Riesa, aufgestellt. Geplant ist es, das Projekt in einem Zweijahresturnus zu wiederholen, so dass im Laufe der Zeit eine einzigartige Skulpturenausstellung im öffentlichen Raum mit verschiedenen Stationen im gesamten Stadtgebiet entsteht. Riesa wird sich dadurch zu einem auch überregional attraktiven Anziehungspunkt für Kunstinteressierte entwickeln.



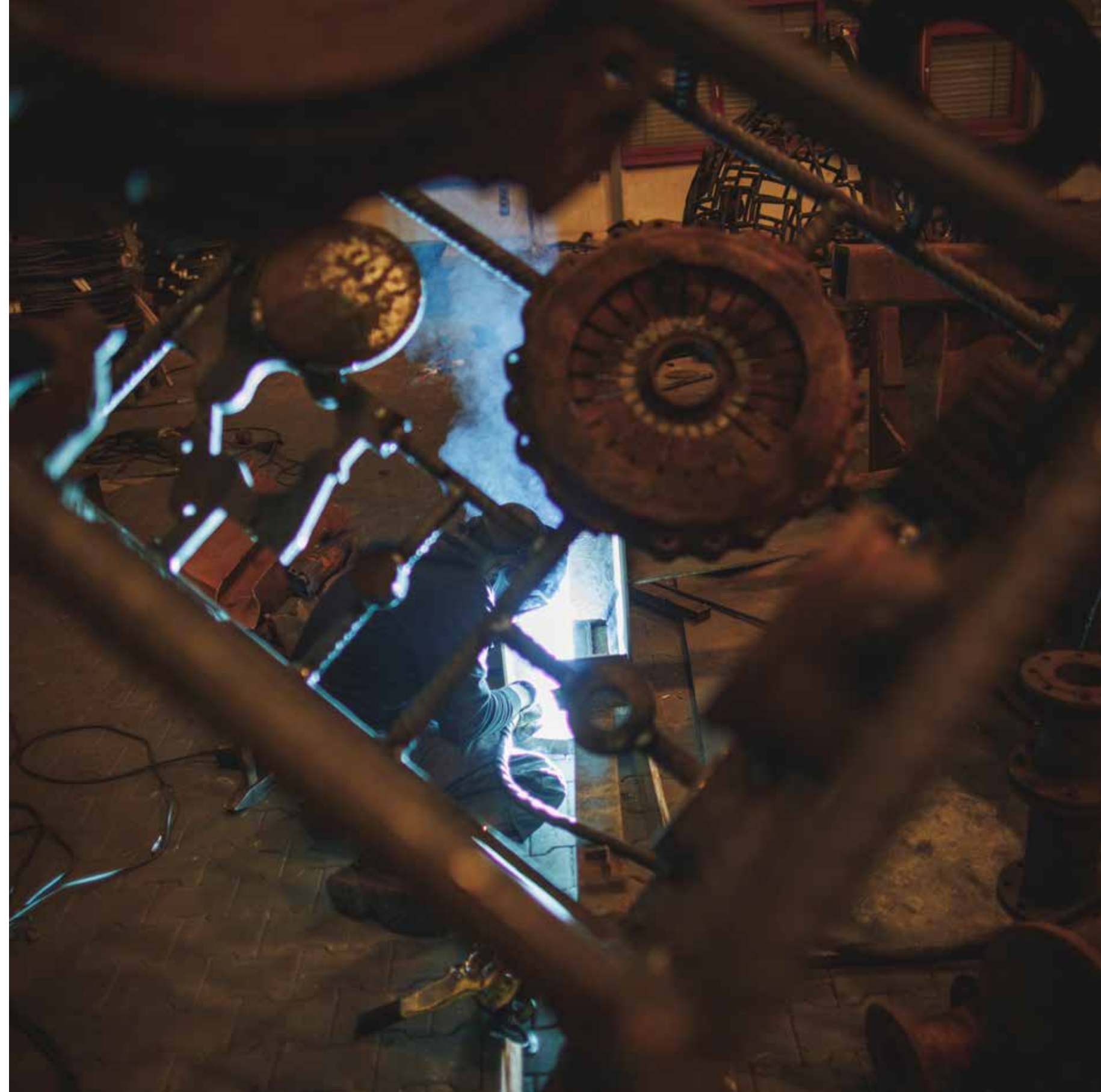








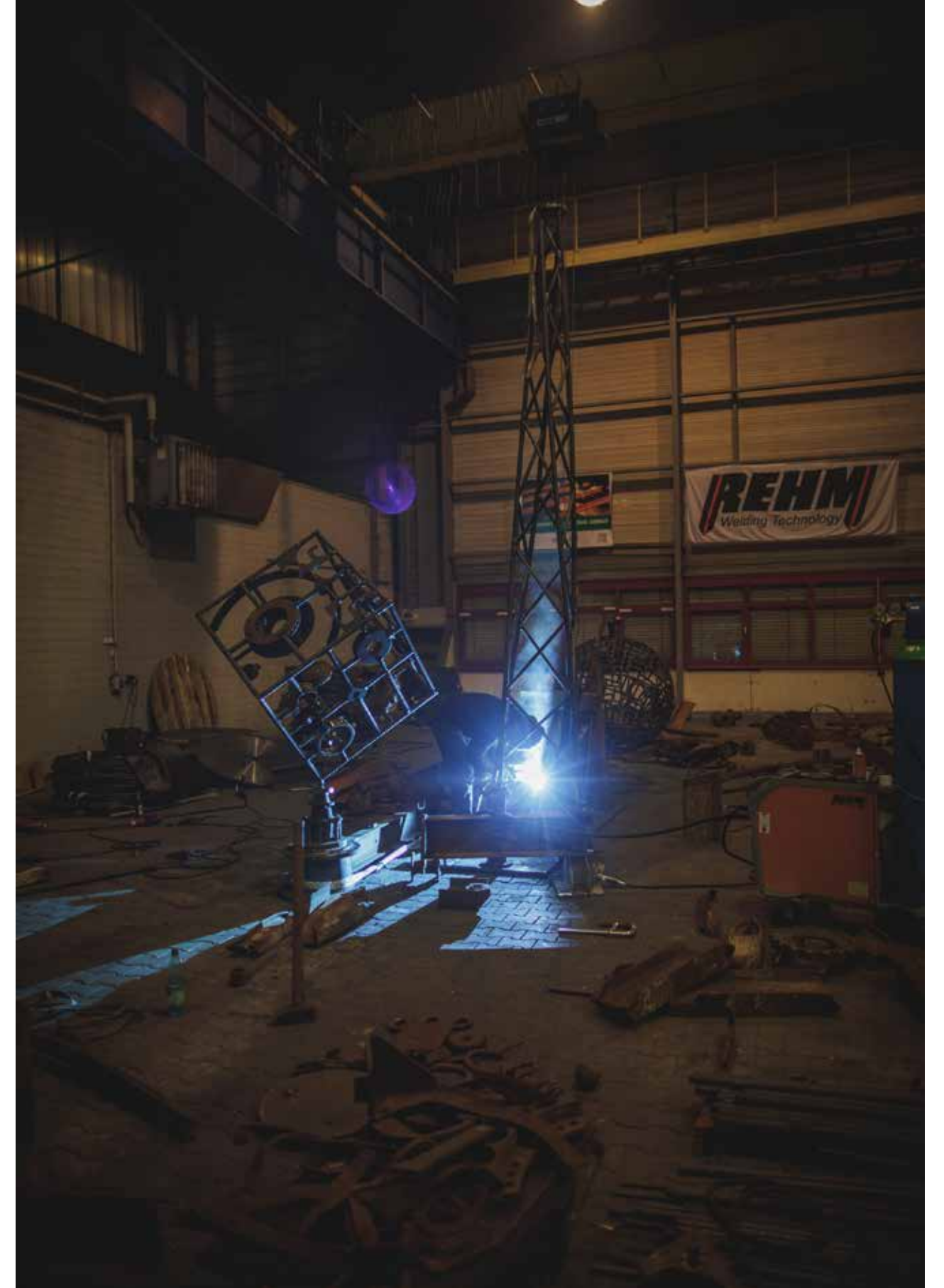






In der zweiten Arbeitswoche kamen in mehreren Gruppen rund 120 Auszubildende des Qualifizierungszentrums Riesa und der Staatlichen Studienakademie Riesa zu einem Workshop in die Rime-Freyler-Werkhalle. Dort gaben die Bildhauer den Jugendlichen einen Einblick in den Entstehungsprozess einer Skulptur und in die künstlerische Arbeit mit dem Material Metall. Zudem bekamen die Auszubildenden von Mitarbeitern der Firma Rehm-Schweißtechnik eine Einführung in die neuesten Schweißtechniken, die im Anschluss direkt ausprobiert werden konnten.









Zur „Halbzeit“ am Samstag, den 28. September 2019 war die Öffentlichkeit eingeladen, den Entstehungsprozess der Skulpturen zu verfolgen und erste Eindrücke von den entstehenden Arbeiten zu gewinnen.















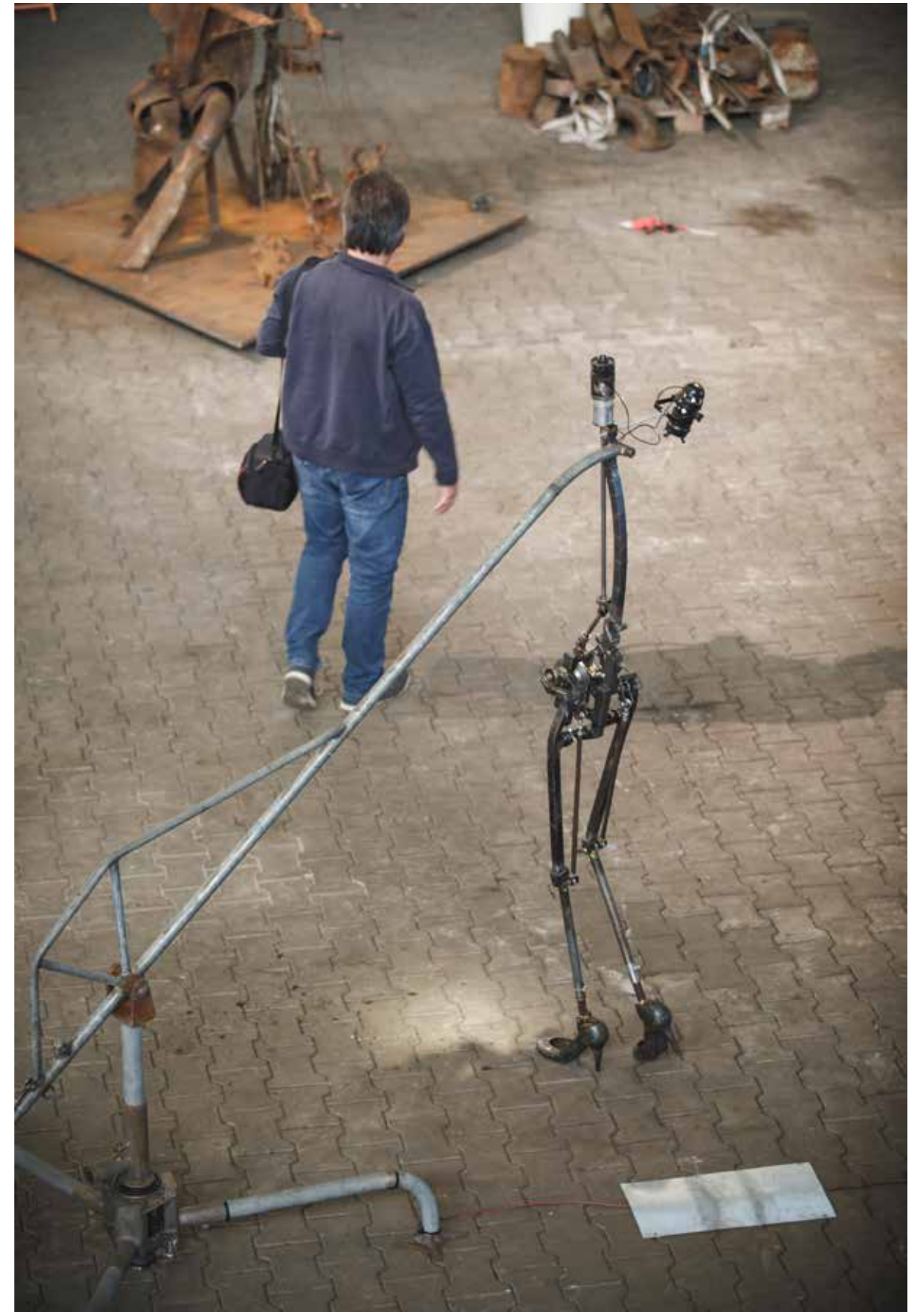






Am Samstag, den 12. Oktober 2019 wurden die fertigen Skulpturen schließlich im Rahmen einer Abschlussveranstaltung in der Rime-Freyler-Werkhalle präsentiert. Rund 250 Gäste, darunter auch viele aus Leipzig und Umgebung, kamen zur Abschlussfeier, die von verschiedenen Performances und musikalischen Darbietungen Riesaer Kulturschaffender begleitet wurde.















„... Christian Schmit baut die massive Formensprache von Betonstahl aus zu einem robusten Ensemble aus einer Kugel, einem Würfel und einem Gittermast. Jedes Detail verstärkt die technische Wirksamkeit seiner Plastik. Er lässt den Titel des Symposiums zum Gegenstand werden: *DES RIESEN UNTERPFAND. ...*“

Aus der Laudatio zum Abschluss des Bildhauersymposiums am 12.10.2019 von Frank Jürgen Schaefer.

Der Bildhauer und gelernte Schmied Christian Schmit (*1980 in Leipzig) ist Initiator und künstlerischer Leiter des Bildhauersymposiums. Von 2004 bis 2010 studierte er Metall-Bildhauerei an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle. In seinen charakteristischen, teils mehrere Meter hohen Metallskulpturen spielt Schmit mit dem Gegensatz von Leichtigkeit und Schwere. So vermitteln seine Arbeiten einerseits die Rauheit und Härte des Materials Metall, andererseits setzen sie dieser Grundcharakteristik des Werkstoffs filigrane, verspielte Details gegenüber. Schmits Plastiken waren bereits in zahlreichen Ausstellungen in Leipzig, Dresden, Halle, München oder Köln zu sehen. Heute lebt und arbeitet der Bildhauer in der Nähe von Leipzig.

VERLASSENER HELM

Sebastian Pless

„... Ganz anders setzt Sebastian Pless sein filigranes und feingliedriges Werk in Szene: Er formt einen Kopf, dessen Gesicht von einer Maske teilweise bedeckt wird. Er schafft ein interessantes Wechselspiel zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion aus der Gestalt von Drähten und flächigen Schrottteilen. ...“

Aus der Laudatio zum Abschluss des Bildhauersymposiums am 12. 10. 2019 von Frank Jürgen Schaefer.

Sebastian Pless (*1985 in Fulda) studierte von 2005 bis 2010 Metall-Bildhauerei an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein in Halle und absolvierte von 2010 bis 2012 ein Meisterschülerstudium bei Prof. Bruno Raetsch. Pless arbeitet mit verschiedenen Materialien wie Metall, Holz oder Beton, die er in Verbindung mit Fundstücken zu einzigartig atmosphärischen und figürlichen Skulpturen formt. Mit einer geschickten Dosierung aus Andeutung, Geheimnis und Platz für eigene Assoziationen vermitteln seine Arbeiten Bilder, die sich dem Betrachter nicht augenblicklich erschließen und sich stetig verändern können. Pless' Arbeiten wurden bereits in zahlreichen Ausstellungen in Leipzig, Naumburg, Essen, Frankfurt (Oder), Wien, Basel oder Zürich gezeigt. Der Bildhauer lebt und arbeitet in Leipzig.



GROSSER HAN_S

Johannes Schütz



„.... Anatomisch konstruktiv wirkt der von Johannes Schütz geschaffene Kopf. Ihm gelingt es seinem Kunstwerk den Ausdruck von Spiritualität zu geben und dem Betrachter Raum für Inspiration zu lassen. ...“

Aus der Laudatio zum Abschluss des Bildhauersymposiums am 12. 10. 2019 von Frank Jürgen Schaefer.

Johannes Schütz (*1979 in Kulmbach) ist gelernter Metallgestalter und studierte von 2005 bis 2011 Metall-Bildhauerei an der Burg Giebichenstein in Halle. In seinen Arbeiten legt sich Schütz nicht grundsätzlich auf einen Werkstoff fest, seine bildhauerische Position ist jedoch meist im Metall verortet. In gegenständlichen, figürlichen Plastiken vereint er künstlerische Freiheit mit einem fundierten Umgang mit dem Werkstoff. So entstehen Werke mit Präsenz, die es schaffen das Material zu beleben und zu transformieren. Seit 2009 lebt und arbeitet der Bildhauer in Leipzig.



RESONANZ

Matthias Seifert



„... Die Skulptur von Matthias Seifert nimmt die Geometrie der Stahlprodukte auf, überhöht sie, um eine neue Erscheinung zu schaffen und gibt ihr eine neue Funktionalität als akustischen Schallkörper. ...“

Aus der Laudatio zum Abschluss des Bildhauersymposiums am 12. 10. 2019 von Frank Jürgen Schaefer.

Matthias Seifert (*1981 in Riesa) ist Fotograf, Kommunikations- und Produktdesigner sowie freier Kunstschaffender in den Bereichen Metall und Holz. Ob grafisch oder plastisch, ist es ihm ein Bedürfnis schöne Dinge zu erschaffen. Dabei steht für ihn der Entstehungsprozess seiner Arbeiten im Vordergrund. Wie er selbst sagt, entdeckt, erlebt, denkt, analysiert, verarbeitet, erfindet und konstruiert er gerne Neues. Seifert arbeitet und lebt in Riesa.



PUPPENSPIELERIN

Jim Whiting



„... Jim Whiting konzentriert sich in seinem Kunstwerk auf die zufällige Form von Schrottteilen. Er erkennt den Sinn ihrer Konturen, selektiert diese, um sie anschließend in genialer Weise zu kombinieren. Im Stil des Impressionismus arbeitet er eine neue, nun gewollte Form heraus, die sitzende Puppenspielerin. ...“

Aus der Laudatio zum Abschluss des Bildhauersymposiums am 12. 10. 2019 von Frank Jürgen Schaefer.

Jim Whiting (*1951 in Paris) ist international für seine einzigartigen Skulpturen und Installationen bekannt. Er studierte zunächst Electronic Engineering & Systems Control am Queen Mary College (London) und später Bildhauerei an der St Martin's School of Art (London). Der Durchbruch gelang ihm 1984 durch sein Werk im Video „Rockit“ von Herbie Hancock. In derselben Zeit begann auch seine Zusammenarbeit mit dem Schweizer Skulpturisten Jean Tinguely, der ihn als seinen legitimen Nachfolger bezeichnete. Ein Teil der Werke Whittings war 1987 im avantgardistischen Vergnügungspark und „Jahrmarkt der modernen Kunst“ Luna Luna von André Heller zu sehen. Von 1988 an feierte Whiting mit seinem Maschinentheater „Unnatural Bodies“ über mehrere Jahre in verschiedenen Großstädten große Erfolge. Seit 1979 arbeitet und lebt er als freischaffender Künstler in London.







Das 1. Metallbildhauersymposium Riesa fand mit freundlicher Unterstützung der Stadt Riesa, der Sponsoren Feralpi, Rime, Rehm, Freyler, Mannesmann Röhrenwerk, ESAM Energieservice und Arealmanagement GmbH, WGR Riesa, Stahl Krebs Solingen sowie der Förderer Meißner Sparkassenstiftung und Kulturstiftung des Freistaates Sachsen statt. Der Kulturförderverein Riesa e.V. sowie das WohnKulturGut Gostewitz unterstützten das Symposium außerdem organisatorisch.

Der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer hat die Schirmherrschaft über das Metallbildhauersymposium übernommen.

Ein herzliches Dankeschön an alle Unterstützer und Förderer!



Herausgeber: Kulturförderverein Riesa e. V.

Fotografie: Matthias Seifert

Satz und Layout: Sebastian Pless

Text: Laysa Herrlich

Druck: polyprint Riesa GmbH

ISBN: 978-3-00-065198-4

www.bildhauersymposium-riesa.de

Riesa, 2020

